



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

20 Jahre Universität - Gesamthochschule Paderborn

Blömeke, Sigrid

Paderborn, 1993

Studium und Finanzen

urn:nbn:de:hbz:466:1-39078

6,6 Stunden auf Erwerbstätigkeit. Die beiden letzten Tätigkeiten nehmen dabei im Laufe des Studiums immer mehr zu, während erstere von über 23 Wochenstunden im ersten und zweiten Semester auf gut 16 Stunden im neunten und zehnten Semester abnimmt.

Differenzieren muß man hierbei aber nach Fächergruppen. Das Studium der Geisteswissenschaften ist durch große Flexibilität und geringe Kontrolle gekennzeichnet, die es möglich machen, hohem zeitlichen Aufwand zunächst auszuweichen. Erst zum Ende des Studiums hin steigt dieser deutlich an. Mancher ist dann von den Anforderungen des Studiums überrascht, so daß die Abbruchquote in diesem Bereich besonders hoch ist. Bei den Ingenieur- und Naturwissenschaften zeigt sich dagegen das genaue Gegenteil: Von Beginn an durch zeitaufwendige Praktika und Klausuren mit hoher Durchfallquote (die für jede Wiederholung wochenlange intensive Vorbereitung bedingt) geprägt, ist eine überdurchschnittliche Arbeitsbelastung die Regel. Hier ist die Abbruchquote im Grundstudium am höchsten.

Studium und Finanzen

Über 1.000 DM müssen Monat für Monat aufgebracht werden, um das Studium finanzieren zu können. Das liebe Geld ist von daher für viele Studierende ein weiteres großes Problem. Zur Zeit liegt das Einkommen eines „Normalstudenten“ (ledig, nicht bei den Eltern wohnend, im Erststudium) bei durchschnittlich 1.146 DM, wobei eine große Bandbreite von unter 700 DM bis über 1.600 DM existiert. Durchschnittlich wird diese Summe zur Hälfte von den Eltern beigesteuert, zu einem Viertel durch eigene Erwerbstätigkeit und nur zu 17 Prozent durch Leistungen nach dem BAFöG. Letzteres ist vor allem deswegen bedauerlich, weil Untersuchungen mehrfach nachgewiesen haben, daß Studierende mit BAFöG-Förderung nicht nur seltener ihr Studium abbrechen, sondern auch im Vergleich zu nebenher arbeitenden bzw. von den Eltern finanzierten Studentinnen und Studenten eine kürzere Studienzeit benötigen.

Miete und Nebenkosten bilden den größten Posten bei den Ausgaben (345,- DM monatlich). Eine große Rolle spielen auch die Kosten für Ernährung (247,- DM) und die Fahrtkosten mit öffentlichen Verkehrsmitteln bzw. dem eigenen PKW (130,- DM). Rund 62,- DM im Monat geben die Studierenden für Lernmittel aus. Das übrige Geld wird vor allem für Krankenversicherung, Kleidung und Telefon sowie Unternehmungen in der Freizeit benötigt. Ein tiefes Loch in das Portemonnaie reißen die Sonderausgaben: Größere Anschaffungen für das Studium (Computer, Sport-, Kunst- oder Musikartikel, Exkursionen etc.) müssen ebenso mühsam angespart werden wie das Geld für die Wohnungseinrichtung, den Urlaub oder die Autoreparatur. Dabei haben sich die Ansprüche der Studierenden ebenso verändert wie der gesellschaftliche Lebensstandard gestiegen ist: Statt möbliert zur Untermiete zu wohnen, lebt heute ein immer größerer Teil der Studierenden allein oder mit Partner bzw. Partnerin in einer eigenen Wohnung.